

und Wohltat Christi das ganze Schminkwerk abstreife und in vollem Glanze aufleuchte“ (Brief an Kardinal Sadolet).

Der Versuch der Reintegration ist bewundernswert, die Art seiner Durchführung nicht minder; er scheitert dennoch an der Präzision des calvinischen Denkens, das sich jeder Umdeutung unerbittlich widersetzt.

Hans Günther Schweigart

ORDEN UND BRUDERSCHAFTEN

Frei für Gott und die Menschen. Evangelische Bruder- und Schwesternschaften der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Herausgegeben von Lydia Präger. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Quell-Verlag, Stuttgart 1964. 596 Seiten. Ln. DM 29,80.

Wilhelm Schleiter, Evangelisches Mönchtum? Entwicklung und Aufgabe der Bruder- und Schwesternschaften in der Kirche. Quell-Verlag, Stuttgart 1964. 168 Seiten. Paperback DM 7,80.

Siegfried von Kortzfleisch, Mitten im Herzen der Massen. Evangelische Orden und Klienten der Kirche. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1963. 238 Seiten, davon 8 Bildseiten, Namen- und Sachregister. Ln. DM 12,80.

Der inzwischen weit bekannt gewordene Sammelband von *Lydia Präger* ist soeben in 2., umgearbeiteter, ergänzter und auf den neuesten Stand gebrachter Auflage erschienen. Außereuropäische Gemeinschaftsbildungen sind — was wir schon beim Erscheinen der 1. Auflage als lohnende Aufgabe bezeichneten — auch diesmal noch nicht einbezogen, das europäische Gesamtbild hingegen ist erfreulich vervollständigt. Die Form der Selbstdarstellungen wurde beibehalten, auf eine stärkere Systematisierung aber auch jetzt verzichtet. Die Herausgeberin hat ihre verdienstvolle und in der ökumenischen Literatur einzigartige Sammlung bewußt unter dem Gesichtspunkt vorgenommen: „Hier soll zum Beobachten entstehenden und wachsenden Lebens und zur eigenen Urteilsfindung

eine Möglichkeit gegeben werden“ (S. 10). Ob dabei nicht unter dem Weizen auch manche Spreu mit in die Scheuern gefahren worden ist, neben den ernst zu nehmenden, dauerhaften Zusammenschlüssen auch manches nur ephemere Gebilde Aufnahme gefunden hat, das eine sachgerechte Beurteilung nur verwirrt und erschwert, darf als Frage wenigstens angemerkt werden. Das führt freilich zwangsläufig zu der weiteren, von der Herausgeberin wie gesagt bewußt ausgeklammerten Frage, ob diesem sich immer mehr ausweitenden und unübersehbarer werdenden Komplex kirchlicher Bruder- und Schwesternschaften mit einer solchen Registrierung auf die Dauer Genüge getan werden kann, oder ob nicht doch eine kritische Sichtung immer dringlicher wird.

Die Herausgeberin verweist selbst für die grundsätzliche Betrachtung dieser Phänomene auf eine andere Veröffentlichung des gleichen Verlages von *Wilhelm Schleiter*, der Pfarrer und Leiter der „Evangelischen Bruderschaft Frankenberg“ ist. Hier werden in der Tat Perspektiven aufgezeigt, Fragen gestellt und Einsichten eröffnet, die zumindest weiteren Nachdenkens wert sind. Der Verfasser macht z. B. kein Hehl aus der Gefahr unevangelischer Gelübde, sieht aber den beispielhaften und genuin neutestamentlichen Auftrag dieser neuen Gemeinschaftsbildungen in dem Satz von Wilhelm Stählin zusammengefaßt: „Damit es Bruderschaft in der Kirche gebe, gibt es Bruderschaften in der Kirche“ (S. 108). Die weithin stark aphoristische Analyse der geistes- und kirchengeschichtlichen wie auch der grundlegenden theologischen Zusammenhänge, die manches nur andeuten oder im Vorübergehen streifen läßt, erweckt den Wunsch nach einer systematischeren und umfassenderen Behandlung dieser in der ökumenischen Diskussion nicht mehr zu übersehenden Gestaltungsformen christlicher Existenz. Daß der Verfasser aus jahrzehntelanger Beschäftigung mit diesen Problemen und mit innerem Beteiligtsein hierfür eine wichtige und anregende Vorarbeit geleistet hat, sei dankbar anerkannt.

Zwei auf den ersten Blick ganz verschiedene Antworten auf die Entwicklung der modernen Gesellschaft scheint *Siegfried von Kortzfeldt* in seinem Buch „Mitten im Herzen der Massen“ zusammenzufassen: die bruderschaftliche Bewegung und die „Institutionen des ständigen Angebotes“ (die Re-traite, die Tagung, der Klub, Erziehungs- und Eheberatung, die Telefonseelsorge, die Autobahnkirchen). Der Verfasser sieht hier die Möglichkeit der gegenseitigen Zuordnung, um den Dienst des Evangeliums am gehetzten Industriemenschen unserer Tage in fruchtbarer Ergänzung der herkömmlichen Parochialstrukturen wirksamer wahrzunehmen. Mehr noch als diese durchaus bedenkenswerten und von innerer Verantwortung für den Auftrag der Kirche getragenen Vorschläge interessieren an dieser Stelle die eingehenden Beschreibungen der namhaftesten „Kommunitäten“ der Gegenwart. Der Verfasser ist Wurzeln und Wesen dieser Bruder- und Schwesternschaften mit verständnisvollem Einfühlungsvermögen und kritischer Sachkunde — ausmündend in den Versuch einer „Typographie“ (S. 186 ff.) — nachgegangen. Seine Gabe durchsichtiger und fesselnder Darstellung trägt dazu bei, auch verwickelte Zusammenhänge zu entwirren, so daß der Leser das Für und Wider deutlich zu erkennen und gegeneinander abzuwägen vermag. Ein „Sachbuch“, wie man es sich nach Stil und Inhalt wünscht! Kg.

FREIKIRCHEN

Oswald Eggenberger, Die Freikirchen in Deutschland und in der Schweiz und ihr Verhältnis zu den Volkskirchen. Zwingli Verlag, Zürich/Stuttgart 1964. 193 Seiten. Kart. DM 12,50.

Werner Küppers, Peter Hauptmann, Friedrich Baser, Symbolik der kleineren Kirchen, Freikirchen und Sekten des Westens. (Symbolik der Religionen, hrsg. von Ferdinand Herrmann, Band XI). Verlag Anton Hiersemann, Stuttgart 1964. 104 Seiten. Geb. DM 40,—.

Der durch verschiedene Abhandlungen über Freikirchen und Sekten hervorgetretene Verfasser, Schweizer Pfarrer und Schüler von Prof. Fritz Blanke (Zürich), bringt für dieses aktuelle Thema gute Voraussetzungen mit. Man wird seine auf sorgfältigem Quellenstudium fußende und sich auf unmittelbare Mithilfe von freikirchlicher Seite stützende Untersuchung um so dankbarer begrüßen, als bei uns ein solch zusammenfassender Überblick über die Freikirchen fehlt (nachdem eine zum Kirchentag in Frankfurt 1956 erschienene Broschüre seit langem vergriffen ist). Freilich stimmt die Titelangabe „Die Freikirchen in Deutschland und in der Schweiz“ nicht ganz, das Schwergewicht liegt naturgemäß auf der Schweiz, und schon die Überschrift des ersten Kapitels über die Geschichte der Freikirchen bringt denn auch die beiden Länder in umgekehrter Reihenfolge.

Dem geschichtlichen Teil, dem 12 Seiten mit statistischen Angaben beigelegt sind, folgt ein zweiter Abschnitt, der systematisch „Die Glaubensansichten im Freikirchentum“ zur Darstellung bringt (Bibel und Jesus Christus, Verständnis der Sakramente, Glaube und Heilsweg, Frömmigkeit, Gottesdienst und christliches Leben). Der dritte Teil untersucht das Verhältnis von Volkskirchen und Freikirchen in kritischer Spannung und positiver Ergänzung. Hier sind eine Fülle von Gesichtspunkten und Fragen zusammengestellt, die in allen ökumenischen Arbeitskreisen zum Gesprächsgegenstand gemacht werden sollten, sofern es uns um die „Ökumene im eigenen Land“ wirklich ernst ist! Wir möchten wünschen, daß Eggenbergers Buch auch der innerdeutschen Ökumene einen guten Dienst leistet.

Von einer ganz anderen Perspektive her gehen die Studien von Werner Küppers, Peter Hauptmann und Friedrich Baser an die „kleineren Kirchen, Freikirchen und Sekten des Westens“ heran. Dieser Band ist in der Reihe „Symbolik der Religionen“ erschienen und als Ergänzung zu den dort bereits veröffentlichten Bänden über die Symbolik des